12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 24 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Mittwoch, 29. Januar. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen für den Kreis Herford.

Stadtverordneten-Ersatzwahl!

Für die aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich:

Scharff, }
Höpker, } gewählt von der II. Abteilung,

H. Schönfeld, gewählt von der I. Abteilung

ist die Vornahme einer Ersatzwahl angeordnet.

Die Amtsperiode läuft bei dem Ersatzmann für Scharff bis 31. Dezember 1902, bei dem Ersatzmann für Höpker und H. Schönfeld bis 31. Dezember 1906.

Zur Vornahme der obigen Ersatzwahlen werden die wahlberechtigten Bürger der

II und I. Abteilung auf **Samstag, den 15. Februar cr.** nach dem Lokale des Wirts Aecker hierselbst, Elisabethstraße (Turnhalle) eingeladen.

Die Wähler der

II Abteilung haben in der Zeit von 9½ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags,

die der

I. Abteilung von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Bei den Wählern der **II.** Abteilung gilt die erste Stimme als für den Ersatzmann für Scharff und die zweite Stimme als für den Ersatzmann für Höpker abgegeben.

Es wird noch bemerkt, daß betr. der angesetzten Wahlstunden die Uhr der Münsterkirche allein maßgebend ist.

Herford, den 28. Januar 1902. 624a

Der Magistrat: Quentin.

Verding.

Die Anfuhr von Chaussierungsmaterial für die diesjährige Unterhaltung der Kreischausseen soll in Lose geteilt teilweise verdungen werden.

Los I.
302 cbm Steine und 19 cbm Kies.

Los II.
210 cbm Steine und 53 cbm Kies.

Los III.
270 cbm Steine und 60 cbm Kies.

Los IV.
423 cbm Steine.

Offerten mit Preisabgaben f. d. cbm frei Verwendungsstelle sind bis zu dem auf:

Sonnabend, den 1. Februar cr., vorm. 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Termin postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die diesbezüglichen Unterlagen sind gegen Entrichtung von 0,50 Mk. erhältlich. 494a

Herford, den 20. Januar 1902.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Preußische Orden und Ehrenzeichen im Jahre 1901.

Das Jahr 1901 hat in Preußen den reichsten Ordenssegen gebracht, der jemals dagewesen ist. Selbst wenn man die etwa 1000 Orden und Ehrenzeichen, die am 18. Januar v. J. wegen der 200jährigen Feier des Königtums mehr als bei den sonstigen jährlich stattfindenden Ordensfesten verteilt wurden, von der Gesamtsumme in Abzug bringt, überragt die Zahl doch die der früheren Jahre. Nicht weniger als 13642 Orden und Ehrenzeichen, deren Verleihung vom Kaiser selbst erfolgt, sind im vorigen Jahre ausgeteilt worden. Davon entfallen 4049 auf die verschiedenen Klassen des Roten Adlerordens (auf die vierte allein 3163), 2766 auf den Königlichen [illegible] (auf die 4. Klasse allein 1805), 5069 auf die beiden Klassen des Allgemeinen Ehrenzeichens, 208 auf die Rettungsmedaille und 507 auf den Königlichen Hausorden von Hohenzollern, dessen Adler der Inhaber (im vorigen Jahre 443 mal) nur an Volksschullehrer verliehen wird. Die Expedition nach China gab Veranlassung zur Verleihung von zahlreichen Orden, sowie von 19 Militär-Ehrenzeichen 1. und 418 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Die Rote Kreuz-Medaille wurde 575 mal verliehen, der Orden pour le mérite für Wissenschaft und Kunst 3 mal und ebenso oft der Kriegsorden desselben Namens. Der Schwarze Adler-Orden kam 7 mal zur Verleihung, und von den beiden jüngsten Orden, dem Verdienst-Orden der preußischen Krone und dem Wilhelm-Orden, wurden zusammen nur 3 Exemplare verliehen. Die China-Medaille, die zur Erinnerung an die Expedition für die Teilnehmer gestiftet wurde, ist bei unserer Zusammenstellung nicht berücksichtigt, da ihre Verleihung nicht amtlich publiziert wird. — Bei uns werden auch noch Medaillen für Wissenschaften, für Kunst, für Verdienste um das Bauwesen und für gewerbliche Leistungen, sowie eine Gestütmedaille verliehen. Rechnet man die 23 Medaillen dieser Art, sowie noch 137 Johanniterdenkmünzen hinzu, so erreicht man die stattliche Zahl von 13 802 Orden und Ehrenzeichen im vorigen Jahre, und wenn man die noch vom Fürsten von Hohenzollern mit Genehmigung des Kaisers erfolgte Verleihung von 54 Exemplaren seines Hausordens in Anrechnung bringt, sogar 13856. Die Damen waren früher nur auf den selten verliehenen Luisen-Orden und auf die nur ausnahmsweise an sie gelangende Rettungsmedaille angewiesen. Durch die Begründung der Roten Kreuz-Medaille, die an Personen männlichen und weiblichen Geschlechts verliehen wird, haben auch die Frauen und Jungfrauen größere Aussicht auf eine Ordensverleihung erhalten. Auf sie entfielen im Jahre 1901 15 Luisen-Orden, 2 Rettungsmedaillen und 195 Rote Kreuz-Medaillen. Von den letzteren wurden neun an Damen in Malaga verliehen, die sich der Mannschaft des Schulschiffes „Gneisenau" besonders angenommen hatten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Jesuiten-Interpellation.

Die seit langer Zeit angekündigte Interpellation des Zentrums wegen des Jesuitengesetzes ist gestern im Reichstage zur Besprechung gelangt. Nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky sich zur Beantwortung bereit erklärt, begründet Abg. Spahn (Ztr.) den Zentrumsantrag betr. die Stellungnahme des Bundesrats gegenüber dem vom Reichstag im Februar 1899 beschlossenen Gesetze betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

(§ 1 des Gesetzes bestimmt, daß Niederlassungen, Klöster, Schulen 2c. des Jesuitenordens und ihm verwandter Orden aus dem Deutschen Reiche ausgeschlossen sind. § 2 besagt, daß einzelne ausländische Mitglieder des Ordens — wie überhaupt „lästige Ausländer" — ausgewiesen, einzelnen inländischen der Aufenthalt an bestimmten Orten zwangsweise angewiesen werden kann.)

Redner rekapituliert zunächst die parlamentarische Geschichte des Jesuitengesetzes. Die Jesuitenfrage sei eine Frage des Rechts, der Billigkeit und der Menschlichkeit. Man habe die Angelegenheit mit dem Zolltarif in Verbindung gebracht. Das katholische Volk sei aber weit entfernt, eine so wichtige Sache mit wirtschaftlichen Dingen zu verquicken. Das Jesuitengesetz habe sich in seinen Wirkungen als verderblich, ungerecht und geradezu widersinnig gezeigt. Das Gesetz erstrecke sich nicht nur auf Männer, sondern auch auf Frauen. Die in das Ausland gedrängten Jesuiten blieben auch dort deutsch und seien die Verbreiter und Träger der deutschen Kultur. In seinem wissenschaftlichen Wirken stehe der Jesuitenorden auf voller Höhe.

Staatssekretär Graf Posadowsky verliest als Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Erklärung: Die Anträge, die Gegenstand der vorliegenden Interpellation sind, unterliegen der eingehenden Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen. Von katholischer Seite ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Thätigkeit der Predigerorden, insbesondere des Jesuitenordens zur Ergänzung und Unterstützung der geordneten parochialen Seelsorge in gewissen Fällen und in gewissen Landesteilen nicht entbehrt werden könne, daß in der aushilfsweisen Thätigkeit jener Predigerorden vielmehr eine notwendige Forderung für die Befriedigung der konfessionellen Bedürfnisse der katholischen Kirche liege. Anderseits hegen weite Kreise der protestantischen Bevölkerung auf Grund geschichtlicher Erinnerungen gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens lebhafte Besorgnisse. Wenngleich unter der anderen einzelstaatlichen Gesetzgebung über das Staatskirchenrecht die Stellung der einzelnen Konfessionen eine wesentlich andere geworden ist, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß jene Befürchtungen ziemlich tief im Volksgemüt wurzeln. Man wird diesen Widerstreit der Meinungen auch nicht beseitigen können durch den Hinweis darauf, daß in einem modernen Staate die verschiedensten ethischen Richtungen im geistigen Kampfe ihr Gegengewicht und ihren Ausgleich finden müssen und daß ein solcher Kampf die natürliche Voraussetzung für die fortgesetzte Auffrischung des geistigen Lebens einer Nation sei. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die einzelstaatlichen Regierungen auf dem streitigen Gebiete erst nach reiflicher und langer Erwägung Entschließungen fassen können gegenüber Anträgen, welche eine Abänderung des gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Zustandes anstreben. Es ist zu erwarten, daß sich die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Session zu der schwebenden Frage schlüssig machen werden, und der Beschluß der verbündeten Regierungen wird im Reichstag demnächst in der bisher üblichen Form mitgeteilt werden.

Auf Antrag Rintelen (C.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein. Abg. Stockmann (Rp.) hofft, daß die Regierung bald ein klares und bündiges Nein auf die Anträge des Centrums erwidern wird. Wer sein Vaterland lieb habe, müsse gegen diese Anträge sein. (Oho im Centrum). Abg. Blos (Soz.) meint, seine Freunde seien, wie immer, gegen alle Ausnahmegesetze. Die Regierung treibe doch Weltpolitik, dazu brauche sie eine Flotte, Kolonieen und viel Geld. Das Centrum habe ja die Rolle der Bewilligungspartei übernommen. Das beste Mittel für das Centrum wäre, in corpore in den Jesuitenorden einzutreten. Abg. v. Standy (kons.) beklagt die Langsamkeit des Bundesrates in der Erledigung von Reichstagsbeschlüssen. Die überwiegende Mehrheit der Konservativen könne dem Antrag auf völlige Beseitigung des Jesuitengesetzes nicht zustimmen, er würde in die große Mehrheit des deutschen Volkes Beunruhigung tragen. Ein Teil seiner Freunde sei mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einverstanden. Fürst Radziwill (Pole) unterstützt die Interpellation. Abg. Büsing (ntl.) spricht ebenfalls sein Bedauern über die zögernde Behandlung der Frage seitens des Bundesrates aus. Ein Teil seiner Freunde sei bereit, der Aufhebung des § 2 zuzustimmen. Alle halten die Aufrechterhaltung des § 1 für notwendig. Abg. Schrader (frs. Vg.) beklagt auch die Verzögerung der Frage durch den Bundesrat. Einige seiner Freunde seien für Aufhebung des ganzen Gesetzes, einige nur für § 2. Jedenfalls möchte die Regierung sich bald entscheiden, damit die Verquickung der Frage mit dem Zolltarif auch nicht einmal möglich erscheine. Abg. Richter (frs. Vp.): Seine Partei sei einstimmig für Aufhebung des § 2. Bezüglich der Aufhebung des § 1 seien die Meinungen seiner Freunde geteilt. Abg. Bachem (C.): Der Bundesrat hat sich auf ein Minimum beschränkt, das überhaupt denkbar ist. Der Staatssekretär gab namens des Reichskanzlers eine Erklärung ab und verschwand dann sofort. Wir müssen wieder in der Abwesenheit von Regierungsvertretern verhandeln. (Graf Posadowsky betritt den Saal. Heiterkeit.) Soll in der Jesuitenfrage nicht nach Recht und Gerechtigkeit verfahren werden? Fühlt der Reichskanzler nicht, wie er den Bundesrat und sich selbst bloßstellt, wenn er keinen anderen Grund hat, um die Nichtstellungnahme des Bundesrates zu motivieren, als die Besorgnisse der protestantischen Bevölkerung, die ihren Grund haben, in früheren geschichtlichen Ereignissen? Die Zusage des Bundesrates, noch in dieser Session Stellung nehmen zu wollen, ist ja, nachdem wir 6, 7 Jahre gewartet haben überaus tröstlich. Wir werden aber mit der Thatsache rechnen müssen, daß der Bundesrat auch jetzt noch immer nicht zu einer Stellungnahme kommt. Der Freimaurerorden hat vielmehr schwache Seiten vom Standpunkte des heutigen Rechts als der Jesuitenorden. Die Jesuiten können ohne Deutschland auskommen, denn die Welt ist groß, aber das Deutsche Reich kann niemals ohne Einschränkung ein Rechtsstaat genannt werden, so lange eine Klasse von Staatsbürgern unter Ausnahmegesetzen leidet. Abg. Delsor (Els.) erklärt namens seiner Freunde sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Abg. Stöcker (chr.-soz.) beklagt die Gehässigkeit und Giftigkeit der Polemik zwischen beiden christlichen Kirchen in Deutschland. Warum sollte man nicht wieder dahin kommen können, wie Anfang des vorigen Jahrhunderts, wo die Mitglieder beider Kirchen bei den andern das Gute anerkannten. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt auf die Bemerkung des sozialdemokratischen Vorredners, daß der Bundesrat kein Parlament sei, daß jedes Mitglied derselben nicht seine persönliche Ansicht vertrete, sondern lediglich das von seiner Regierung ihm vorgeschriebene Votum abgebe, infolgedessen werde es auch kaum der Fall sein, daß der Reichskanzler auf Grund eines Bundesratsbeschlusses die Kabinettsfrage stellen könnte. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bachem (C.), Schrader (frs. Vgg) und Stöcker wird die Besprechung geschlossen.

Fortsetzung der Etatsberatung im Reichstage.

Nach Beendigung der Jesuitendebatte, über die vorstehend berichtet wird, setzte gestern der Reichstag die zweite Beratung des Etats beim Titel „Staatssekretär des Reichsamts des Innern" fort. Abg. Stolle (Soz.) blieb dabei, daß in der Sozialgesetzgebung nichts geschehen sei. Sächsischer Ministerialdirektor Dr. Fischer nahm die sächsischen Gewerbeinspektoren dagegen in Schutz, daß man sie für die Verhetzung der Arbeiter verantwortlich machen wolle. Freilich müßten die Arbeiter mißtrauisch und verhetzt werden, wenn man ihnen sagt, der Gewerbeinspektor ist Euer Feind. Die Behandlung des Streikpostenstehens durch die sächsischen Kreishauptmannschaften

richtete sich streng nach der Judicatur des Reichsgerichts. Abg. Pauli (Antisemit) bedauerte, daß die Entscheidungen der Oberpräsidenten das Zwangsinnungsgesetz vollkommen hinfällig gemacht hätten. Geheimrat v. Leefeld: Nach dem Gesetz seien in die Zwangsinnungen fabrikmäßige Gewerbebetriebe nicht einzubeziehen. Die Anwendung dieser Grundsätze möge nicht leicht sein. Die Verwaltungsbehörde sammele alles in Betracht kommende Material. Hoffentlich könnte mit Hülfe desselben aller Zweifel aus der Welt geschaffen werden. Abg. Dr. Esche (nl.) fragt nach einer Vorlage wegen Ausübung der Schankstätten-Polizei, indem er auf die schädlichen Folgen des Alkoholgenusses hinweist. Danach vertagt sich das Haus auf heute. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge betr. kaufmännischer Schiedsgerichte, Sicherung des Wahlgeheimnisses, Toleranzantrag.

Ein Geschenk des deutschen Kaisers an die Stadt Rom.

Anläßlich seines Geburtstages richtete Kaiser Wilhelm an den Sindaco, Fürsten Colonna in Rom, ein Telegramm, worin der Kaiser ankündigt, daß er in dankbarer Erinnerung an den Empfang in Rom der Stadt Rom eine Marmorstatue Goethes übersandte, zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platz. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

An meinem Geburtstage gedenke ich dankbar der gastlichen Aufnahme, die ich so oft in Italien, insbesondere in Rom gefunden habe. Als Ausdruck meiner Empfindung wolle die Munizipalität von mir das Denkmal des Deutschen entgegennehmen, der unser Volk immer auf Italien hingewiesen und damit dem deutschen Idealismus neue hohe Ziele gesteckt hat. Wie kein anderer fühlte Goethe den Zauber der herrlichen Stadt und wußte denselben in unvergänglichen Worten in Werken der Dichtkunst festzulegen. Möge der junge Goethe in der ewigen Roma ebenso eine gastliche Aufnahme finden. Möge sein Standbild unter dem blauen Himmel des von ihm besungenen Landes, wo hoch der Lorbeer steht, ein dauerndes Wahrzeichen der aufrichtigen und herzlichen Sympathien bilden, die mich und Deutschland mit dem schönen Italien verbinden.

Wilhelm I. R.

Der Prinz von Wales

reiste gestern vormittag mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz ab. Der Kaiser hatte den Prinzen zum Bahnhof geleitet und verabschiedete sich aufs herzlichste von ihm.

Der deutsche Kronprinz in Dresden.

Gestern nachmittag 4 Uhr ist der Kronprinz in Dresden eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinzen Georg begrüßt worden. Nach dem Abschreiten der vom Grenadier-Regiment Nr. 101 gestellten Ehrenkompagnie fuhr der Kronprinz mit dem Prinzen Georg nach dem Residenzschlosse, wo er vom König und der Königin begrüßt wurde. Auf der Fahrt wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt.

Prinz August Wilhelm,

vierter Sohn des Kaisers, vollendet heute sein 15. Lebensjahr.

Prinz Heinrich

kehrt am 4. Februar nach Kiel zurück; er begiebt sich am 6. Februar nach Bremen zur Abfahrt nach Amerika.

Anti-Duell-Liga.

Der in Tirol weilende Fürst von Reuß ä. L. nahm das Protektorat des deutschen Duellgegnerverbandes an.

Zum Burenkrieg.

Londoner Blätter veröffentlichen Auszüge von Briefen englischer Soldaten, woraus hervorgeht, daß die südafrikanischen Truppen vollständig kriegsmüde und entmutigt sind. Die Soldaten wollen die Blockhäuser nicht mehr verlassen.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 29. Januar.

*□ **Die Stadtverordneten-Ersatzwahlen** sind auf Sonnabend, den 15. Februar, festgesetzt; näheres ist aus der betreffenden magistratlichen Bekanntmachung unter der Rubrik „Amtliche Anzeigen" zu ersehen.

·/· **Zur Besichtigung des Stadtgrabens** weilte Herr Meliorationsbauinspektor Klinkert aus Minden hier in unserer Stadt.

*△ **Festaktus in der Handelsschule.** Bei dem gestern abend in den festlich geschmückten Räumen der Handelslehranstalt abgehaltenen Festaktus zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unsres Kaisers hielt der Dirigent der Schule, Herr Oberlehrer Bürcke, die Festrede, welche besonders die Mahnung betonte, den echten werkthätigen Patriotismus niemals in unlautren Servilismus zu verkehren. — 5 Schüler aus den verschiedenen Klassen sprachen der Würde des Tages entsprechende Jubelgedichte und in begeisterten Liedern klang die schöne Weihestunde aus.

*„ **Verein alter Krieger und Landwehrleute.** Bei der am Sonntag nachmittag im Vereinshause stattfindenden Kaisers Geburtstagsfeier des Vereins alter Krieger und Landwehrleute zu Herford wird auch der Posaunenchor der Münstergemeinde mitwirken.

*⚓ **Handelsvertragsverein.** Auf Veranlassung des hiesigen kaufmännischen Vereins soll hier eine Ortsgruppe des Handelsvertragsvereins, wie solche schon in vielen industriereichen Städten bestehen, gegründet werden.

** **In der Privatklagesache** Menckhoff-Schönfeld steht am 5. Februar vor dem hiesigen Schöffengericht Termin an.

*△ **Theater.** „Die strengen Herren". Blumenthal und Kadelburg gehören, wenn auch nicht zu den besten, so doch zu den unterhaltendsten Fabrikanten der leichten Kost; sie verstehen es sogar, einen aufgewärmten alten Braten wieder so hübsch zu garnieren, daß er mit Behagen verzehrt wird. Auch den gestern vorgesetzten Braten hatte die Garnierung, das „drum und dran", in mancher Beziehung schmackhaft gemacht. Die „Garnierung" war diesmal ein bischen aktuell, die lex-Heinze hatte herhalten müssen. Es hätte sich aus dem Stoff ein sehr tiefes satyrisches Werk machen lassen, aber das wollten die Verfasser gar nicht; sie wollten nur die Lacher auf ihrer Seite haben. Und das haben sie voll und ganz erreicht. So eine Art Handlung hat das neue Stück auch. Weinhändler Gabriel Wernicke aus Biberach, ein famoser alter Herr, wird plötzlich mit 13 Stimmen in den Reichstag gewählt und entwickelt sich nun zu einem wahren Sittlichkeitsfanatiker, der die sündige Reichshauptstadt von Grund aus reinigen will. Bei seiner ersten Rede, auf die er sich schon lange freute, blamiert er sich aber gleich fürchterlich und wird von seiner Partei im Stich gelassen. Der Spott eines alten Freundes, eines Gutsbesitzers Kreibig aus Stallupönen, der sich in Berlin amüsieren will, sowie seines eigenen Schwiegersohnes thun das übrige, und er ist schließlich froh, als sein Mandat für ungiltig erklärt wird und wieder der alte humorvolle Wernicke ist. Das ist so die Hauptsache, um die sich eine Reihe kleiner Sächelchen gruppiert. Für fortwährende Heiterkeit sorgen viele treffende Witze, aber auch solche, bei denen sich unwillkürlich ein „Au!" auf die Zunge drängt. Die Palme gebührt unter den Darstellern Herrn Sander. Dieses aufgeblasene Pathos des frischgebackenen Politikers, läßt sich kaum besser herausbringen. Herrn Sander gegenüber stand der ironische Gutsbesitzer Kreibig des Herrn Lange ebenfalls seinen Mann; er brachte die Witze mit der nötigen Trockenheit heraus, so daß das Faule nicht immer auffiel. Die anderen Rollen dienen eigentlich nur zur Folie. Großen Fleiß hatte Herr Pape auf die Einstudierung seiner Rolle als Dr. Hettner verwandt; er wußte dieselbe auch bestens durchzuführen. Im letzten Moment hatte Herr Delion die Rolle des Hans Ewald übernommen; auch dieser fand sich damit recht ansprechend ab. Vortrefflich waren wie immer Frl. Zwenger und Frl. Weinberger sowie Herr Winkelmann. Herr Dir. Zwenger wirkte gestern ebenfalls mit und bot als Reichstagsabgeordneter Bach eine ganz vorzügliche Leistung; Spiel und Sprache sind sehr sympathisch. Auch die Mitglieder des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit trugen nach Kräften zur Erheiterung bei. Die einzelnen Akte wurden von den sehr zahlreich versammelten Besuchern höchst beifällig aufgenommen. — Bis zum Bohnée-Gastspiel, das bekanntlich für Freitag ansteht, bleibt die Bühne geschlossen. Bezüglich dieses Gastspiels wird uns noch aus dem Theaterbureau geschrieben: Es sind eine Menge Zuschriften an die Direktion ergangen, das Gastspiel des gefeierten Helden und Liebhabers Herrn Oskar Bohnée auf einen andern Tag als Freitag zu verlegen, doch ist letzteres unmöglich, da der Künstler durch Gastspiele so sehr in Anspruch genommen ist, daß derselbe auf lange hinaus seine freie Zeit besetzt hat. Das Gastspiel findet somit positiv Freitag statt.

** **Herr Bohnée** vom Kölner Stadttheater, der hier am Freitag gastiert, ist vom Kasseler Hoftheater unter äußerst günstigen Bedingungen auf 5 Jahre engagiert worden, was einen neuen großen Erfolg für diesen Künstler bedeutet.

·/· **Untreue** Ein Schlachtergeselle und ein Konditorgehülfe machten sich dadurch eines Vertrauensbruchs schuldig, daß sie beide von ihren Arbeitgebern Waren entnahmen und dieselben dann gegenseitig eintauschten.

·/· **Verhaftet** wurde gestern nachmittag der 24 jährige Schneider H. Radewiger Feldmark hier. Derselbe steht im Verdachte, im vergangenen Herbst an einem Kinde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. H. ist verheiratet und Vater von 1 Kinde.

-n **Oetinghausen,** 29. Jan. Gerichtliches. Der Zigarrenarbeiter W. Götting Nr. 83 hierselbst hatte am 1. Okt. v. J. den Turnunterricht, den Herr Lehrer Storimeyer auf dem hiesigen Schulplatze erteilte, durch militärische Kommandos und Zwischenrufe gestört, war aber vom Schöffengericht in Herford freigesprochen. Derselbe wurde gestern vor der 2. Strafkammer in Bielefeld wegen Verübung groben Unfugs zu 6 Mk. Geldstrafe bzw. 2 Tagen Haft und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

= **Enger,** 28. Jan. Burensache. Auf die kürzlich an den Präsidenten Krüger abgesandte Gabe für die hart bedrängten Buren ist heute folgende Antwort eingegangen:

An den Stammtisch „Herzog Wittekind"
in Enger i. Westf.

Mit tiefer Rührung nahm Sein Hoch Edler der Staatspräsident der südafrikanischen Republik Kenntnis von Ihrer Geldsendung zum Betrage von 30 Gulden zu Gunsten seiner bedrängten Landsleute, und ich beeile mich in seinem Auftrage, Ihnen Allen für die großherzige Spende wie für die ausgesprochenen liebevollen Gesinnungen den Dank aus dem Grund seines Herzens auszusprechen.

Hochachtungsvollst
C. Wroschoten, Kabinettchef.

** **Enger,** 28. Jan. Zum de Wet-Denkmal soll am Sonnabend der erste Spatenstich erfolgen.

·a **Spenge,** 28. Jan. Kaisers Geburtstag wurde diesmal auch hier wieder von verschiedenen Vereinen in höchst festlicher Weise begangen. Bei der Feier des Jünglingsvereins hielt Herr Pastor Rüping die Festansprache. Hübsche Deklamationen, sowie Gesangs- und Posaunenvorträge, ferner auch ein Veteranenfestspiel bereicherten das Programm aufs angenehmste. Die festliche Veranstaltung wies sehr zahlreichen Besuch auf.

-o **Löhne,** 28. Jan. Unfall. Bei Bedienung der durch einen Motor getriebenen Hobelmaschine des Herrn Rein-

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die wenigen Tage, die Whitney brauchte, um den Paß vom Feldmarschall zu erlangen, wurde von den Frauen benutzt, um ihre Reisevorbereitungen zu treffen. Die van Vorsts stellten ein elegantes Coupee mit zwei Pferden, das zwei farbige Diener führten und von Kroonstad, wo die Damen die Bahn besteigen sollten, zurückzubringen hatten.

Rieneck wollte die ganze Reise auf seinem Jakin machen, und Frank Whitney hatte erklärt, daß er etwa beim Uebergang über den Modder mit einer englischen Ulanenpatrouille zu ihnen stoßen würde, die sie zu begleiten hätte, um zu verhindern, daß Rieneck die englische Postenstellung entdecke. Alle und jede Waffe mitzunehmen war verboten. Aber auch Mr. Whitney erklärte das für unnöthig, da er versprochen hatte, sie bis zum letzten englischen Posten zu bringen, dem gegenüber wohl wenige Kilometer schon die Burenstellungen begannen. Es lag also absolut keine Gefahr vor, und Rieneck mußte sich ohne weiteres diesen Anordnungen fügen.

Als alles geregelt war, wurde an einem Sonntag Abend die Abreise beschlossen, man wollte wegen der ungeheuren Hitze das Reisen am Tage vermeiden. Gut verproviantirt und mit herzlichen Abschiedsgrüßen von den van Vorsts setzte sich der Wagen mit den beiden Zulus auf dem Bock und Rücksitz in Bewegung, und Rieneck, mit dem Paß des Feldmarschalls in der Tasche, ritt zur Seite des jetzt noch offenen Verdecks.

Nachdem man die bergige Villenstraße, in der die van Vorsts wohnten, verlassen hatte und an einem jetzt vollkommen in Ruhe liegenden Fort vorüberpassirt war, lagen die Befestigungen Bloemfonteins im Rücken der Reisenden. An einer Wegkreuzung vor ihnen hielt eine Ulanenpatrouille von drei Mann, mit der Whitney ein sehr eifriges Gespräch führte. Als er den Wagen herankommen sah, ritt er ihm entgegen, zog mit freundlichem Gruß den Hut und setzte sich an die andere Seite des Gefährts.

Still und langsam ging die Dammerung in die Nacht über, aber die staubige helle Straße leuchtete so im Licht der aufglühenden Sterne, daß man den Weg unter keinen Umständen verlieren konnte. Was die Pferde laufen wollten, ging es vorwärts. Plötzlich befahl Whitney der Patrouille rechts abzureiten, weil ja die Modderbrücke zerstört und man ein Furt oberhalb zum Uebergang benutzen müsse. Rieneck folgte ahnungslos der neuen Wegrichtung und bald hörte man das eigenthümliche Rauschen des Flusses, gewiß mochte es eine Furt sein, denn in Tiefwasser rauscht ein Fluß nicht so sehr.

„Halten Sie sich zur linken Seite, Graf", rief Whitney ihm zu, „rechts würden Sie von der reißenden Strömung gegen den Wagen geschleudert, Ihr Pferd könnte stürzen, und ein Unfall wäre nicht ausgeschlossen."

„Sie haben recht, Mr. Whitney", antwortete Woldemar und bog links ab, um Jakin gleichfalls in den Modder zu treiben — der Wagen war schon etwas voraus.

„Halt an, Zulu!" rief jetzt Whitney und dann, indem er den Hut schwenkte, „meine Damen, ich überlasse sie jetzt der Patrouille ganz allein und kehre zurück. Leben Sie wohl, und möge der Krieg bald zu Ende sein, damit wir alle in den Frieden unserer Behausung zurückkehren können."

Mevrouw van t'Hoff winkte mit dem Taschentuch, und langsam gingen die Pferde in der Strömung der Furt vorwärts.

„Los! Karabiner heraus", befahl jetzt Whitney der Patrouille, als die Reisenden aus Hörweite waren. „Schießen Sie den Kerl aus dem Sattel!"

„Haben Sie auch sicher die Vollmacht vom Marschall, Mr. Whitney?"

„Frage nicht lange, Tommy, schieß, ich habe die Vollmacht. Er ist ein Spion, und der Marschall wollte nur kein Aufsehen in der Stadt erregen, sonst hätte er ihn füsiliren lassen."

„Wollen Sie mir nicht die Vollmacht zeigen, Mister Whitney?"

„Ja, ich will sie Dir zeigen. Aber schieß, ehe es zu spät ist. Wenn er die Mitte des Flusses erreicht hat kommt er an eine tiefe Stelle, und wenn Deine Kugel ihn in der Dunkelheit auch nicht tödtlich trifft, ertrinkt er ohne Gnade. Hier hast Du die Vollmacht."

Damit reichte er ihm ein Papier hin, das den Regierungsstempel und die eigenhändige Unterschrift des Marschalls aufwies.

Der ungebildete Soldat konnte natürlich in dem zweifelhaften Licht des Abends die geschickte Fälschung nicht entdecken. Er hob den Karabiner und schoß auf den jetzt in der Mitte des Modder angekommenen Rieneck. Sofort verschwanden Roß und Reiter in der Fluth. Die Damen fuhren entsetzt auf:

„Was ist das, was soll das heißen?"

„Um Gotteswillen, schnell vorwärts", rief jetzt Rieneck, der aus den Wellen auftauchte und sich am Bock in die Höhe schwang und in die Kutsche niederglitt.

„Fest auf die Pferde gehauen, Zulu, fest auf die Pferde! Die Hunde schießen weiter!"

Jetzt krachte es von Neuem. Der Zulu auf dem Bock fiel vornüber in den reißenden Strom. Schnell ergriff Rieneck die Zügel und peitschte auf die erschreckten Thiere ein. Wieder erneutes Feuer. Die Kugeln schlugen hier und da ein, verletzten aber niemand. Schon traten die Pferde mit der Vorderhand auf festen Grund, da krachte es wieder vom jenseitigen Ufer. Diesmal aber sank Marij mit einem leisen Schrei in die Kissen des Wagens, und Rieneck peitschte wie rasend auf die Pferde und verschwand hinter der Uferhöhe. Er wandte sich zurück:

„Sind Sie getroffen, Mejuffer Marij?"

„Es ist nichts, fahren Sie nur zu", antwortete sie mit leiser, verstörter Stimme. „Fahren Sie nur zu, daß wir aus dem Bereich dieser Kugeln kommen."

„Was hilft uns alles Fahren! Wenn Sie durch den Fluß setzen, überholen sie uns doch. Sie sind doch nicht schwer verletzt worden?"

„Nein, nein, denken Sie nicht an mich, fahren Sie nur zu."

Es war ihr einziges Wort, das sie immer wieder aussprach.

kensmeier hierselbst geriet der Tischlergeselle Heinrich Siekmann mit der linken Hand unter das Messer und wurden ihm die Nagelglieder von zwei Fingern abgeschnitten.

-m **Gohfeld,** 28. Jan. Gemeindesache. An Stelle des in Konkurs geratenen Kaufmanns Georg wurde der Kolon Stühmeier Nr. 3 Bischofshagen zum Gemeindeverordneten für die Restperiode von der 1. Abteilung gewählt.

=p **Mennighüffen,** 28. Jan. Zur Feier des Kaisers Geburtstages versammelte sich um 3 Uhr der Verein alter Krieger und Landwehrleute in der festlich geschmückten alten Schule. Nach einleitendem Gebete seitens des Herrn Pastor Dütemeyer sprach der Vorsitzende des Vereins Herr August Schäffer einen zündenden Prolog, worauf Herr Dr. Blomeyer die Kaiserrede hielt, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß. Der Posaunenchor des Jünglingsvereins unterstützte die Feier hervorragend durch seine Musik und die Bemühungen einiger Kameraden, die Versammlung durch einige sehr gelungene Aufführungen zu unterhalten, wurden durch reichen Beifall belohnt. Ein Parademarsch und bei eingetretener Dunkelheit ein sehr schönes Feuerwerk beschlossen diese würdige Feier. Abends trat die Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokale bei Herrn Gastwirt Niehuß an. Der Hauptmann der Wehr, Herr Aug. Schäffer, hielt eine sehr schöne Ansprache, die in einem kräftigen Hoch auf den Kaiser ausklang. Auch hier hielt Sang und Spiel den Verein in schöner Weise noch lange zusammen.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Salzuflen,** 28. Jan. Die Rettungsmedaille wurde dem Hilfsweichensteller Heinrich Krüger hier verliehen.

-lt **Rehme,** 27. Jan. Generalversammlung. Gestern nachmittag fand im Saale der Witwe Röbke hier eine Generalversammlung der Mitglieder der Krankenkasse für das Amt Rehme und Oeynhausen statt, um über den Antrag betreffs Gewährung von Unterstützungen an die Frauen und Kinder der Mitglieder in Krankheitsfällen einen definitiven Beschluß zu fassen. Herr Wilhelm Schlüter jun. legte als Referent in klarer Weise dar, wie ungerechtfertigt es ist, daß Frauen, die in der Tabakindustrie beschäftigt sind, nicht versicherungspflichtig sein sollen und somit auf die Vorteile der bestehenden Krankenkasse verzichten müssen. Nach den längeren Ausführungen des Referenten wurde über den vorliegenden Antrag abgestimmt. Die Abstimmung ergab, daß 216 der Anwesenden für und 27 Mitglieder sich gegen den Antrag erklärten. Derselbe ist somit mit großer Majorität angenommen, was sehr zu begrüßen ist.

* **Rehme,** 28. Jan. Verschiedenes. Die nächste christliche Versammlung soll am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Konfirmandensaal hier stattfinden. Gegenstand der Besprechung wird laut „N. W. V.-Ztg." sein: „Unser himmlischer und unser irdischer Beruf". — Gestern nachmittag ist der Presbyter Konrad Fischer heimgegangen. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes, ein einfältiger, klarer, eifriger Arbeiter im Reiche Gottes, in unserer Gemeinde und darüber hinaus, in den Versammlungen Gott suchender Seelen ein solcher, der einen „deutlichen Ton" gab (1. Cor. 14, 8). Am Freitag um 1½ Uhr ist seine Beerdigung.

* **Diepholz,** 28. Jan. Das Opfer einer geradezu krankhaften Romanlesewut ist ein 17jähriges Dienstmädchen, Sophie Domy, geworden, das vor einigen Tagen in Hoya in einem Teiche den Tod suchte und fand. Die Beweggründe zu dem Selbstmord waren bisher nicht bekannt. Dr. Kühn in Hoya erklärt sie in einem beachtenswerten Schreiben an das „H. W." wie folgt: „Das wirkliche Motiv zu dieser unglücklichen That, das natürlich fernerstehenden Beurteilern gänzlich unbekannt sein muß, liegt für den Eingeweihten und besonders für den ärztlichen Sachverständigen klar vor Augen. Es handelt sich um ein Opfer einer geradezu krankhaften Romanlesewut. Im Bette des Mädchens, unter dem Küchenschrank, in dem Auszug des Küchentisches wurden die verschiedensten Romane gefunden; selbstverständlich handelte es sich meist um nächtliche Lektüre, weshalb das Mädchen jedenfalls wiederholt über schreckhafte und aufregende Träume geklagt hatte. Ein derartig krankhaft über die Maßen erhitztes jugendliches Gehirn verliert natürlich die Selbstbeherrschung, zumal gerade in diesen Jahren (von 15—20) infolge der normalen Entwickelung des weiblichen Körpers schon an und für sich leicht abnorme, wenn auch meistens bald vorübergehende Erregungs- oder Niedergeschlagenheitszustände des Geistes und Gemütes eintreten. Daß eine ganz unglaubliche Lesebegier in der Verstorbenen steckte, erzählte der Vater persönlich damit, daß er wörtlich anführte, „seine Tochter habe schon in der Schule fast unausgesetzt gelesen und die ganze Schulbibliothek von vorn bis hinten durchgelesen". Von Bedeutung für die Beurteilung der That ist weiter ein Brief, der im Bette gefunden wurde. Derselbe stammt von einer Tante, die ihr darin ernste, aber wohlberechtigte Ermahnungen zur Erfüllung ihrer Pflichten giebt und sie besonders daran erinnert, was ihre Großmutter und ihre Eltern, die beide leben, zu ihrem jetzigen Verhalten sagen würden. Dieser Brief stammt aus den letzten Tagen. Mit ganz außerordentlichem Geschick verstand die Verstorbene, ihre Lesebegier zu verheimlichen und ganz zufällig wurde sie dabei entdeckt. Hierdurch wird der vorliegende Fall vollständig aufgeklärt, obwohl er natürlich deshalb nichts an menschlicher Teilnahme und Mitleid verliert." — An alle Beteiligten aber geht die ernste Mahnung: Ueberwacht auf das Nachdrücklichste die Lektüre. Durch schlechten Lesestoff ist schon viel Unheil angerichtet worden in den Köpfen unreifer Personen, Kinder usw.

* **Dielingen,** 28. Jan. Zum Duell in Springe. Die Witwe des Landrats v. Bennigsen, geb. v. Schnehen, ist auf dem Gute ihrer Eltern, Haldern bei Dielingen, eingetroffen.

* **Hannover,** 28. Jan. Die Voruntersuchung gegen den Domänenpächter Falkenhagen, durch dessen Kugel Landrat Adolf von Bennigsen fiel, ist, Blättermeldungen zufolge, bereits abgeschlossen worden. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Anklage erhoben, welche auf Zweikampf mit tödlichem Ausgang lautet. Falkenhagen wird schon in der nächsten Session des Schwurgerichts Hannover, die am 3. Februar beginnt, vor die Geschworenen gestellt werden. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. — Der in Frage kommende § 206 des Reichs-Strafgesetzbuches besagt: „Wer seinen Gegner im Zweikampf tötet, wird mit Festungshaft nicht unter zwei Jahren, und wenn der Zweikampf ein solcher war, welcher den Tod des einen von Beiden herbeiführen sollte, mit Festungshaft nicht unter drei Jahren bestraft."

* **Oberhausen,** 28. Jan. Fabrikbrand. Die Theerfabrik der Firma Krebber u. Co. ist gänzlich abgebrannt. Der Betrieb wird fortgesetzt.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Naturbeachtung ist neulich von dem Astronomen der Sternwarte zu Nizza, Herrn Giacobini, gemacht worden. Eines Abends um 7 Uhr nach Untergang des Mondes war das Licht des Planeten Venus, der gerade in das Innere der Sternwarte hineinschien, so glänzend, daß die Gegenstände in dem Raum sich auf den Wänden mit Schatten abzeichneten. Nach der Angabe des genannten Astronomen ist diese Erscheinung überhaupt zum ersten Mal beobachtet worden.

Mit der Schwiegermutter durchgegangen. Der 33jährige Buchhalter August Klein, der in einer Maschinenbau-Anstalt in Berlin thätig war, hat sich vor etwa zwei Jahren mit der Tochter einer Rentiere F. in der Lothringerstraße verheiratet. Die Schwiegermutter, eine anfangs der 40 Jahre stehende Dame, zog bald nach der Hochzeit zu dem in der Müllerstraße wohnenden Paare, das anfänglichst in glücklichster Ehe lebte. Vor einem halben Jahre war Frau K. so leidend, daß sie in einem Berliner Krankenhause Aufnahme finden mußte. Während dieser Zeit führte die Rentiere dem Schwiegersohn die Wirtschaft. Als die junge Frau nach ihrer Genesung in ihr Heim zurückkehrte, fand sie ihren Mann völlig verändert vor. Es kam zwischen den beiden Ehegatten wiederholt zu heftigen Auftritten, wobei sich die Mutter stets auf die Seite ihres Schwiegersohnes stellte. Vor 14 Tagen verließ die Gekränkte nach einem derartigen heftigen Auftritt das Haus und übersiedelte nach einer Verwandten, während Frau K. es vorzog, nach wie vor bei dem Gatten ihrer Tochter zu bleiben. Am vorigen Freitag begab sich Frau K. nach ihrer Wohnung zurück um eine Aussöhnung mit ihrem Manne herbeizuführen. Sie fand jedoch die Wohnung geschlossen und Hausnachbaren erzählten ihr, daß K. mit der Schwiegermutter gemeinsam nach auswärts verzogen sei. Das ungleiche Paar hatte alles, was wertvoll war, zu Gelde gemacht und war dann nach Hamburg gefahren. In einem später eingetroffenen Brief teilte K. der bedauernswerten jungen Frau mit, daß er gesonnen sei, mit seiner Schwiegermutter, die er kennen und lieben gelernt, in Newyork eine neue Heimat zu gründen.

Ein eigenartiger Prozeß um den Besitz einer Torte wird vor dem Amtsgericht in Rummelsburg (Reg.-Bez. Köslin) geführt. In dem letzten Familienabend des Vaterländischen Frauenvereins wurde Lehrer W. von der Vereinsvorsitzenden Frau v. W. gebeten, eine dem Verein geschenkte Torte auf amerikanische Art zu versteigern. Mit 26,60 Mk. wurde zugeschlagen und Fleischermeister J. nahm die Torte in Empfang. Fabrikbesitzer F. K. protestierte dagegen und machte geltend, er habe die letzten 10 Pfg. geboten und gezahlt. Da J. die Torte verzehrt hat, klagt K. um Erstattung von 10 Mk. In dem gerichtlichen Verhandlungstermin wurde zwar erwiesen, daß K. die letzten 10 Pfg. gezahlt, aber nicht festgestellt, wann das Gebot abgegeben worden. Es werden zu einem neuen Termin neue Zeugen geladen.

Zur Dynamitexplosion in Newyork. Bei dieser Explosion in der 40. Straße sind nach den bisherigen Feststellungen sechs Personen getötet worden, darunter drei Gäste des Hotels Murray Hill. 75 Personen wurden schwer und gegen 100 leicht verletzt, darunter viele Besucher und Angestellte des Hotels.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Tierarzt Bierthen in Lage.

Gestorben: Söhnchen Walter des Herrn Fritz Echterhoff und Auguste Schürmann geb. Berning, 36 Jahre, in Bielefeld.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 29. Januar.

Höchste Temperatur des Vortages: 4,8°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 1,9°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 2,2°.
„ „ 11 „ „ : 3,8°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 741,7 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 8,5 mm
Wind: Lebhafter SW. Himmel: Bewölkt, zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.

30. Jan. Bei mäßigen südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung Witterungsfortdauer.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Eine Seife
die
alle Vorzüge vereint
ist
Sunlicht Seife

Dieselbe erzielt tadell Wäsche vermittelst einfacher, müheloser Arbeit.

Kraft ihres grossen Reinigungseffektes ist ein Sodazusatz, sowie Kochen und Brühen der besseren Haushaltungswäsche überflüssig.

Ihre Ausgiebigkeit, Reinheit und Güte ist durch chem. Analysen bewiesen und von grossen hauswirtschaftlichen Instituten nach allen Waschmethoden ob mit oder ohne Kochen erprobt und anerkannt.

Bielefelder Matratzen-Fabrik
F. Mertens, Jahnsplatz,
empfiehlt:

Auflege-Matratzen,	Juteleinen 185/80	Mk.	4,50
„ „	Ia. Jutedrell „	„	6,00
Sprungfeder-Matratzen, einschl.	Ia. Jutedrell	„	15,00
„ „	echt rot Satin	„	17,00
Reform-Stahl-Zugfeder-Matratzen, 90 Ctm. breit,		„	12,00
unverwüstlich 100 „		„	15,00
120 „		„	20,00
Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen		von „	22an

D. R.-P. No. 66425 und 69361

Vollständig zerlegbar! Zeitlebens Garantie!

Kopfkeile, Jutedrell, einschläfig	Mk.	2,00
„ echt rot Satin	„	3,00
Roßhaar-Matratzen, rot, 3teilig 190/90	„	50,00
Kapok-Matratzen, rot, 1teilig 190/90, 10 cm hoch	„	28,00

Eigene Tischlerei.

Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung.
Beste Kaufgelegenheit für Tischler. 84a

Jetzt meldete der Zulu auf dem Rücksitz, daß die Patrouille ihnen nicht folge, man könne also in aller Ruhe das Tempo vermindern.

„Seien Sie nur ruhig", rief Rieneck der jammernden Mevrouw van t'Hoff zu, „bei Wimburg steht verdeckt die Patrouille, die mich hierher geleitete. Haben wir das erreicht, sind wir in Sicherheit. Komm' Zulu, fahre Du weiter."

Der Zulu kletterte vom Rücksitz herab und auf den Bock, während Rieneck in den Wagen stieg, um zu sehen, wo Marij von der englischen Kugel getroffen war. Er faßte ihre Hand; sie war kalt, ihr Gesicht bleich und ihre Augen erloschen.

„Um Gotteswillen, wo sitzt die Kugel, Mejuffer Marij?"

Sie legte sich ohne zu antworten zurück, und erst nach einer Weile antwortete sie:

„Im Rücken."

„Schnell, um Gotteswillen, öffnen Sie ihre Taille!"

„Lassen Sie, es ist nicht mehr nöthig, ich fühle, daß ich sterben muß."

Jetzt jammerte Mevrouw van t'Hoff laut auf:

„Mein Kind, mein unglückliches Kind! Warum kann ich nicht für Dich sterben, warum kann ich nicht, ich alte Frau, die ich nichts mehr auf der Welt zu thun habe!"

„Laß nur Mutter, es ist gut so."

„Noch ein Kind", jammerte die Mutter, „noch ein Kind nimmt mir dieser unselige Krieg."

„Denke jetzt nicht daran, Mutter, meine Augenblicke sind gezählt." Und nun setzte sie sich im Fond des Wagens auf: „Ich sterbe, Woldemar, das ist gewiß, aber" — und nun erstickte ein leises Schluchzen ihre Stimme — „ich liebe Dich unsäglich!"

Damit schlang sie ihren Arm um seinen Hals und küßte ihn mit ihren kalten, schon sterbenden Lippen.

„Marij, Marij!" schluchzte er, „mußte es dahin kommen!" und er drückte sie fest an sich und drängte seine Lippen in die ihren, als ob er ihr neuen Lebensodem einhauchen wollte.

Sie aber zuckte unter seiner Umarmung nur leise zusammen, ein glückliches Lächeln überstrahlte ihr schönes, marmorbleiches Gesicht dann lösten sich ihre Arme kraftlos und sie sank zurück in das Polster des Wagens. Mit einem Kuß auf den Lippen war sie verschieden. Noch hatte sich ihre heiße einzige Sehnsucht erfüllt. Glücklich, wie sie vielleicht nie hätte im Leben werden können, war sie dahingegangen in den Armen des einzig geliebten Mannes.

26. Kapitel.

Grau und finster brach der neue Tag an und leise Regenschauer schlugen über den Wagen hin, dessen Verdeck jetzt geschlossen war und der langsam mit seiner theuren, heiß beweinten Last auf der Straße dahinschlich.

Rieneck hoffte bald in das Bereich seiner Freunde zu gelangen, denn in der Gegend von Wimburg schwärmte die Patrouille, die ihn hergebracht hatte. Plötzlich tauchten in der Ferne einige Reiter auf, und Woldemar erkannte an der Kleidung, daß es Buren seien. Auch sie hatten ihn bemerkt, galoppirten kurz an und waren in weniger als einer Viertelstunde bei dem Wagen angelangt und begrüßten den deutschen Offizier und die Damen mit freundlichem: Guten Morgen. Aber sie erschraken, als sie jetzt entdeckten, welch einen stummen Passagier das Gefährt mitführte. Der eine von ihnen, ein älterer Farmer aus der Gegend von Krügersdorp meinte:

„Mijnheer, wir wollen uns etwas beeilen, denn die ganze Gegend wimmelt von Ulanen."

„Aber wir können doch mit der stillen Dame nicht Trab fahren!"

„So setzen wir uns der Gefahr aus, gefangen zu werden, denn ein Feuergefecht um den Wagen können wir nicht führen, ohne die alte Mevrouw zu gefährden. Ei, ich habe es ja gesagt!" unterbrach er sich plötzlich, „da drüben sind ja die Rothröcke schon. Herunter von den Gäulen, Mijnheers, chargirt, fertig, gebt's ihnen tüchtig!"

Hinter einer Erdwelle brachen in scharfem Caracho etwa sechs Ulanen mit eingelegten Lanzen, begleitet von einem Civilisten, gegen den Wagen vor. Aber sie stutzten, hielten kurz an, als ihnen die Burenkugeln entgegenschlugen. Dann machten sie schnell Kehrt und verschwanden wie sie gekommen waren

Fortsetzung folgt.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 62

Mittwoch morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unser liebes Töchterchen

Minna

im zarten Alter von 5 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen 634a

Frdr. Stüker u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend morgen in der Stille statt.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Freundl. Wohnung
von 3 Räumen mit allem Zubehör dicht vorm Lübbertore per sofort oder später zu vermieten.
Offert. erbeten unter Nr. 590 1 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Wohnung
2—3 Räume gleich oder später zu vermieten. 594 1
Credenstr. 7.

Auf sofort
Wohnung
mit ganzer Pension zu vermieten
Wo? sagt unt. 626a die Exp. dieser Zeit.

Freundl. Wohnung
von 3 Räumen nebst allem Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Hellerstraße Nr. 426.
Näheres bei **K. N.** Stephanstraße 365. 628a

1 Wohnung 4—5 Räume im Dachgeschoß sofort od. später zu vermieten.
Näheres **Bünderst. 18**, 1 Tr. 568 1

Umständehalber ist ein in der Mitte der Stadt liegendes

Haus

im ganzen oder geteilt zu vermieten. 637a
Nachzufragen bei **Goldberg**, Marktstraße 1.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Tüchtige Bügler
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 501a
Mechanische Kleiderfabrik Rendsburg.
Umzugskosten werden vergütet.

Lehrling
mit genüg. Schulbildung sucht unter günstigen Bedingungen.
Otto Richard Schmidt,
Eisenw.-Geschäft, Spec. Werkzeuge u. Beschläge, 623a
Bad Oeynhausen.

Suche zu Ostern für meine Konditorei einen
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten unt. 620a an d. Exp. d. Ztg.

Für mein Eisen-, Kurz- und Haushaltungsgeschäft suche zu Ostern einen Sohn braver Eltern als 316a
Lehrling
unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung im Hause.
W. v. Behren,
Lübbecke i. W.

Gesucht auf sofort oder später ein jüngerer 608a
Schuhmachergehülfe.
Näheres bei
H. Schwarze,
Schuhmacher und Stepperei,
Brüderstraße.

Ein flinker Junge
als **Laufbursche** für halbe Tage gesucht. 635a
Wilh. Havemann.

Jüngeres braves
Mädchen
zum 1. April für leichte Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. 627a
Näheres bei
W. Schürmann, Radewig 35.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht.
630a **Brüderstraße 34.**

Suche auf sofort oder zum 1. April d. J. ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau 619a
Maurermeister H. Strunk,
Salzkotterstr. 25.

Tüchtiges Dienstmädchen
zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expd. d. Ztg. unt. Nr. 555a

Sortiererin
findet dauernde Beschäftigung bei 602a
Böhlen & Wichardt.

Köchinnen, Küchen-, Haus- u. Land-Mädchen, Plätterinnen sucht 524 1
Frau Tappe, Bielefeld,
Güsenstr. 13.

Verkäufe

Eine größere 615a
Besitzung
in der Nähe der Engerstraße hiersf., mehrere Familien-Wohnungen und einen Laden enthaltend, soll unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen durch mich verkauft werden.
Eduard Meyer,
Agentur u. Kommissionsgeschäft,
Herford.

Eine am **Bünder Richtewege** hiersf. belegene, neuerbaute
Besitzung
mit ca. 40 Ruthen Garten, für 2 größere Familien geeignet, soll durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Eduard Meyer,
Agentur u. Kommissionsgeschäft,
Herford. 616a

Bäckerei
mit Laden und Einrichtung nebst Wohnung mit sämtlichen Zubehör in günstiger Lage der Stadt ist Umständehalber per sofort oder später auf längere Jahre zu vermieten evt. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gefl. Offert. sind zu richten unter 589a an die Exp. d. Bl.

Das von der Firma Geor. Sewing benutzte
Kontorgebäude,
sowie der
große Lagerplatz
an der **Goltzstraße** ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu verpachten, ebenso das früher **Tiemann'sche Gießereigebäude** an der Bielefelderstr.
Auskunft erteilt
571a **Daniel M. Ganz.**

Bäckerei-Verpachtung.
Ein im flottsten Betriebe stehende Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung am Platz: ist per Mai oder Juni anderweitig zu verpachten.
Reflektierende wollen ihre Off. unt. 633a in der Exp. d. Zeitung niede legen.

Verdingung.
Die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Neubau des Pfarrhauses zu **Enger i. W.** sollen getrennt vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen beim Herrn Kirchenkassenrendanten in **Enger i. W. vom 30. Jan. 1902** an zur Einsicht aus und können letztere daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Offerten sind bis zum **8. Februar 1902** auf dem Baubureau der Anstalt **Bethel bei Bielefeld** einzureichen. 632 1
Baubureau d. Anstalt Bethel.
Der Regierungsbaumeister:
K. Siebold

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in **Eßlingen.** 630

639a

Glace-Handschuhe
bedeutend **unter Einkaufspreis** in weiß und hellen Lichtfarben . . . à P. **1,25** Mk.
früherer Preis 2,75 Mk.
in farbig . . . à P. **75** Pfg., **1,00** Mk.
Gleichzeitig bringe ich einen Posten
seidener Kravatten
vorjähriger Saison
zum Ausverkauf . . . à Stck. **50** Pfg.
Handschuh- und Kravatten-Geschäft. **Herm. Braemer,** Gehrenberg 2.

Kameradschaftlicher Verein
Stift Berg
feiert am
Sonnabend, den 1. Februar
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers
auf dem Schützenberge durch **Konzert und Ball.**
Anfang 8 Uhr abends.
Mitglieder und Freunde mit ihren Damen sind herzlich eingeladen.
556a **Der Vorstand.**

Eisenbahnarbeiter-Verein.
Am **Sonntag, d. 2. Febr.** findet im Lokale des Herrn Feld unser 638a
Stiftungsfest
verbunden mit
Kaisers Geburtstagsfeier
durch **Konzert, theatralische Aufführungen und Ball**
statt, wozu wir Mitglieder und Freunde hiermit einladen.
Einlaßkarten sind beim Wirt Feld und in der Gepäckabfertigung zu haben.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Kapitalien 548 1
in verschiedener Höhe gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 548a
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Donnerstag und Freitag:
Große Schellfische
per Pfd. 38 Pfg.
Mittelgr. Schellfische
per Pfd. 35 Pfg.
Cabliau
per Pfd. 35 Pfg.
Schollen, große
per Pfd. 50 Pfg.
Brat-Schollen
per Pfd. 25 Pfg.
bei 636a
Wilh. Havemann.

Stadttheater in Herford.
Bürger-Verein.
Direktion: Josef Zwenger.
Wegen Vorbereitung zum Gastspiel des berühmten I. Helden und Liebhabers Herrn
—: **Oskar Bohnée** :—
Ritter pp vom Stadttheater in Cöln, bleibt die Bühne bis Freitag, den 31. d. Mts. geschlossen.
Freitag, 31. Januar 1902,
Einmaliges Gastspiel des Herrn **Oskar Bohnée** Ehrenmitglied der Königl. Akademie Stella D' Italia zu Florenz Ritter des St Katharinen-Ordens II. Klasse, Inhaber des Stern von Italien am grünen Bande, sowie der Großen Dante-Medaille für Kunst u. Wissenschaft vom Stadttheater in Cöln.
Der Hüttenbesitzer
(Le Maitre de Forges)
Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.
Novitäten-Preise.
Musik von der Kapelle des Herrn C. Düngel
Kassenöffnung 7½ Uhr.
612a Anfang 8½ Uhr.
NB. Sämtliche freien Entrees mit Ausnahme der Herren Vertreter der Presse sind aufgehoben.
Die Direktion.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Jede Dame wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden. 337c
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg bei: Apoth. Dr. **Aschoff, W. Eyseloh H. Dölz** und **Frisör H. Schmidt**, Bäckerstr. 33 in **Herford; Fr. Müller** i. **Löhne**, und Apoth. **Plattes** in **Enger**

Ia.
Rollmöpse mit Gurkeneinlage
à Stück 7 Pfg.
622a) **Heinrich Nolting.**

Zirka
10000 Rottannen
als Baum- und Pitzebohnen-Stangen, Heckenpfähle und Heckenstöcke geeignet,
habe ich zu verkaufen. 621a
Kolon Brackmann, Vermbeck Nr. 5.

Telephon 110.
Peperberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfrei Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Musikverein Herford
(geg. 1820)
Freitag, 31. Januar, abends 8 Uhr,
im Saale des **Weinklubs:**
Konzert
unter Mitwirkung von Frau **Beatrice von Fossard** (Gesang), der Herren: Konzertmeister **A. Beyer** (Violine), Kammervirtuos **G. von Fossard** (Viola alta), und **Christian Bertram** (Violoncello) aus Bückeburg. 559a

Programm:
Musik, Ouverture für gemischten Chor von R. Fricke (Neuheit), Frauenchöre von H. Hofmann, Frauenliebe und Leben von H. Schumann, Solostücke für Viola alta, Solostücke für Cello etc. etc.

Einlasskarten à Mk. 1,50 sind bei dem Oekonomen des Weinklubs zu haben. An der Abendkasse Eintritt à 2,00 Mk.

Litterarischer Klub
Neue Welt.
Sonnabend, den 1. Februar,
abends 8 Uhr,
Großer Masken-Ball
mit verschiedenen Ueberraschungen und großer **Preisverteilung**



Masken sowie närrische Abzeichen sind abends in der Neuen Welt beim Komitee zu haben
Karten sind vorher vom Vorstand sowie von Herrn Liedtke abzuholen. [629a] **Das Komitee.**

Verein alter
Krieger und Landwehrleute
zu Herford.
Kaisers Geburtstags-Feier
Sonntag, den 2. Februar,
nachmittags 3½ Uhr, im Vereinshause.
I. Festrede.
II. Bilder aus dem Soldatenleben.
Entree 20 Pfg. 617a

Protest-Versammlung
der Feldmarken Herfords und Stiftbergs:
Freitag abend, den 31. Januar 7¼ Uhr,
im Vereinshause wegen der Verkoppelungsgefahr, die mit Riesenschritten zunimmt, da bereits 60 ha bewilligt sein sollen. Wir bitten dringend das Komitee gegen die Verkoppelung, zu erscheinen, um Abwehr zu schaffen.
581a **Der Vorstand.**

Städtische höhere Mädchenschule.
Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, 8. April.
Es liegt im Interesse der Kinder, die überhaupt einmal unsere Schule besuchen sollen, daß sie gleich der untersten (IX.), spätestens der VII. Klasse (3. Schuljahr) zugeführt werden.
Anmeldungen zu allen Klassen nimmt der Unterzeichnete **Montags** und **Donnerstags** von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer im Schulgebäude entgegen. Erforderlich sind dabei: der Geburtsschein, der letzte Impfschein, sowie bei Schülerinnen, die bereits eine Schule besucht haben, das letzte Zeugnis. Die Anmeldungen werden möglichst bald erbeten.
618a **Der Direktor:** Siebert.



Mein
Hengst Robert
Farbe dunkelbraun, Stirn, 1,64 groß, steht vom 4. Februar ab 4 Monate auf Deckstation bei Gastwirt **Zurheide, Wehrendorf** bei Vlotho. 550a
Bartling, Eickum.

Chamillen-Thee,
Pfeffermünz-Thee,
Fenchel-Thee.
601a) **Heinrich Nolting.**



Wer sich wie ein Wurm gewunden,
Weil sein Magen ihn verstimmt,
Durch nen **Wurm** wird er gesunden,
1681
Wenn er öfters davon nimmt.
Verlangen Sie gefl. **ausdrücklich Wurms Magendoctor.**
Vertr.: **Ernst Reinkensmeier.**
Bielefeld, Schulstraße 18.